

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Geschichte des Weltkrieges 1914/18.

(Fortsetzung.)

In einer Betrachtung über die militärische Lage an der Westfront schrieben die „Times“ am 2. Juli 1918: „Die heutige Gruppierung der deutschen Heere ermöglicht es dem Feinde, auf jedem Punkte zwischen Reims und dem Kanal und selbst auch anderswo anzugreifen. Alle Sachverständigen sind darüber einig, daß die Schlacht bald kommen wird, aber die Verbündeten sind unbesorgt.“ Diese scheinbare Sorglosigkeit entsprach einer von der Regierung ausgegebenen Anweisung, im Hinblick auf die kommenden schweren Stunden der Bevölkerung neuen Mut zu machen. Das taten sogar die in Paris und London ansässigen neutralen Zeitungsberichterstatter, von denen einer in einem großen schweizerischen Blatte ausführte: „Auf besorgte Tage sind sonnigere gefolgt, und wer heute die Lage in Frankreich überblickt, wird finden, daß der kritische Punkt überwunden ist und daß die Zukunft zu den besten Hoffnungen berechtigt. ... Es können wieder ungünstigere Zeitabschnitte folgen, aber man hat die feste Überzeugung, daß der Tiefpunkt überschritten ist und daß es bergauf geht.“ Diese Schönfärberei stand in grellem Gegensatz zu dem Bilde, das ein holländischer Berichterstatter von der französischen Hauptstadt entwarf. Er schrieb: „Die Abwanderung aus Paris wächst lawinenartig. Die Abschiedsvorgänge auf den Bahnhöfen, der Sturm der Massen auf die Züge, die Flucht der Tausende von Fußgängern auf den Landstraßen, das wilde Dahinjagen der Kraft- und Lastwagen, die das Bild des großen Auszuges vervollständigen, das alles gibt den Eindruck, als stünde der Feind schon vor den Toren. Hätten die Regierung und die Gesandtschaften nicht Vorbereitungen für den Wegzug getroffen, so würde sich auch die Bevölkerung ruhiger verhalten haben. Jetzt aber denkt alles nur an die Rettung des Lebens und setzt nur zu oft die schönsten Schätze seines Heims völliger Ungewißheit aus. Keine Feder könnte die Zustände in Paris beschreiben. Die Arbeitslosigkeit wird von Tag zu Tag größer, weil viele Geschäfte ihren Betrieb nicht mehr aufrecht erhalten konnten.

Es macht einen unsagbar traurigen Eindruck, wenn man sieht, wie ganze Straßenzüge oft kaum einen einzigen geöffneten Laden aufweisen. Viele Besitzer haben die Schaufenster verrammelt, die Toreingänge verbarrikadiert. Das gibt der Stadt inmitten der Sommerpracht einen unheimlich düsteren Anblick.“

Diesem Beurteiler gaben die tatsächlichen Verhältnisse vollkommen recht. Auch Franzosen hatten sich den Blick nicht trüben lassen. So bekannte de Civrieux, der militärische Mitarbeiter der Pariser Sezzeitung „Matin“, freimütig: „Die deutsche Heeresleitung hat sich weder auf die Eroberung von Paris, noch auf den Gewinn von Calais festgelegt, sondern hat schlechthin die Vernichtung der feindlichen Heere im Auge,“ womit er zweifellos das Richtige traf.

Die riesigen Einbußen an Mannschaften und Material (siehe auch Bild Seite 18), die die Feinde, wie schon erwähnt, in der letzten Zeit erlitten hatten, erfuhren durch fortwährende Gegenstöße, die Engländer und Franzosen in der ersten Juliwoche zwischen Oise und Marne und südlich vom Durcq unternahmen, eine wesentliche Steigerung. Einigen dieser Gegenangriffe war ein ebenso klägliches Ende beschieden, wie jenem, den die Franzosen am Ricquebourggrücken ausführten (siehe Bild Seite 20/21). Nach der Eroberung dieses Rückens durch die Deutschen flüchteten die Franzosen in den Wald, wo sie in so starkes Verfolgungsfeuer deutscher Artillerie gerieten, daß ihnen der Rückweg abgeschnitten wurde und die Flüchtenden fast alle der Vernichtung anheimfielen. Auf dem ganzen Bergkamm lagen tote französische Pferde und verlassene Munitionswagen, daneben tote Feinde, die durch den Luftdruck, den die berstenden Granaten erzeugt hatten, zur Seite geschleudert worden waren.

Glücklich für die Deutschen verlief auch am Hartmannsweilerkopf ein Vorstoß ihrer Truppen, der ihnen Gefangene einbrachte. Nördlich von Albert wurden die Engländer blutig abgewiesen. Am 30. Juni gingen die Franzosen nach kraftvoller Feuervorbereitung bei St. Pierre-Migle



Aus den Verfolgungskämpfen an der Aisne.

Nach einer Originalzeichnung von dem Kriegsteilnehmer Leutnant d. R. Willy Müller, Gera.